

Die globalisierte Gesellschaft - eine Herausforderung für uns

Walter Fürnrohr

Vorbemerkung:

Dieses Eröffnungsreferat sollte die Globalisierungsproblematik in aller Kürze, jedoch möglichst in voller Breite, aufreißen und deutlich machen, worin die Relevanz der allgemeinen Globalisierungstendenzen unserer Zeit für die historische Bildung, speziell für den schulischen Geschichtsunterricht, besteht. Zugleich sollte thesenhaft angedeutet werden, welche Anforderungen auf den Geschichtsunterricht neu zukommen.

Globalisierung der Gesellschaft

Ein herausragendes Schlagwort der letzten Jahre ist die "Globalisierung", wobei man grundsätzlich an die Wirtschaft denkt, die "global players" (und alle, die das werden möchten), aber eben auch an die Rückwirkungen dieser wirtschaftlichen Globalisierung auf die Gesellschaft insgesamt.

Eine sich globalisierende Wirtschaft führt nach allgemeiner Überzeugung auch zur *Globalisierung der Gesellschaft*. Definierte man früher den Begriff Gesellschaft als das Staatsvolk, so war das ein *nationaler Gesellschaftsbegriff*, dem heute ein *kontinentaler Gesellschaftsbegriff* gegenübersteht, wenn wir etwa in Europa von "EU-Inländern" sprechen: Alle Bewohner der Europäischen Union gelten hier als die europäische Gesellschaft, wobei wir uns darüber im klaren sind, daß die EU nicht den gesamten Kontinent umfaßt und ihn vielleicht nie umfassen wird.

Diesen beiden regional begrenzten Gesellschaftsbegriffen stand in der Theorie immer schon *die gesamte Menschheit* gegenüber als Inbegriff der "menschlichen Gesellschaft" auf dieser Welt; aber das war immer nur eine theoretische Annahme, ein geistiges Konstrukt, z.B. bei der Konzeption der Menschenrechte. Heute sind wir Zuschauer und Teilhaber eines Prozesses, der eine reale Weltgesellschaft entstehen läßt, und der Vorgang ihrer Entstehung, das ist die Globalisierung, von der hier die Rede ist.

Sicherlich wird dieser Vorgang noch viel Zeit in Anspruch nehmen, und sicher wird er nicht überall gleich schnell voranschreiten; es wird da auch immer wieder Rückschläge geben, aufs Ganze gesehen aber scheint dieser Prozeß heute *unaufhaltsam und unumkehrbar* zu sein, und es wird zumindest auf lange Zeit ziemlich verschiedene Stadien der Globalisierung geben. Wir in Europa leben derzeit gleichzeitig innerhalb der drei genannten Gesellschaftsbegriffe: innerhalb unserer nationalen Gesellschaft, der auch erst entstehenden kontinentalen Gesellschaft und eben der sich globalisierenden Weltgesellschaft.

In vielen Ländern der Welt, auch in meinem Lande, ist die Bevölkerung in ihrer Mehrheit nicht gewillt, ihre Eigenart, also ihre Identität, zugunsten einer multikulturellen Weltgesellschaft rückhaltlos aufzugeben, in ihr aufzugehen. Man wird die geschichtlich

gewachsene eigene Identität weiter pflegen, dabei aber *offen sein für die kontinentale (bei uns: europäische) Identität*: sich ihrer mehr und mehr bewußt zu werden, sie zu pflegen und weiterzuentwickeln, und *darüber hinaus offen zu sein für eine allgemein-menschliche globale Identität*, die Brücken schlägt zu allen Menschen dieser Welt.

Eine Hilfe sollten hierbei die Vereinten Nationen (UN) sein mit ihrer Sorge für den Weltfrieden, die Weltgesundheit, die weltweite Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage Land und Wasser, Luft und Energie; für soziale Mindeststandards, Menschenrechte, auch Frauen- und Kinderrechte (als rechtliche Mindeststandards); mit ihrem Bemühen um für alle Seiten faire Bedingungen einer Weltwirtschaft und eines Weltarbeitsmarktes.

Aber es gibt kaum einen Zweifel, daß die Globalisierung der Weltgesellschaft eine *Tendenz* zu immer weitergehender *Multikulturalität* in sich trägt, was sich in verschiedenen Ländern je nach ihrer Tradition verschieden ausprägt: Die einen wehren sich dagegen, die anderen ziehen voll mit; die einen wollen dieser Tendenz entgegen traditionelle regionale, nationale und/oder kontinentale Werte bewahren, die anderen sehen in jeder mehr oder weniger exotischen Neuerung Fortschritt und Bereicherung.

Kulturbegegnung durch reale Begegnung

Millionen von Menschen verlassen ihre Heimat und sind unterwegs, um in anderen Ländern eine neue *Dauerexistenz* aufzubauen;

- verursacht durch kriegerische Wirren, häufig Bürgerkriege, mehr oder weniger ideologisch begründete Verfolgung von Minderheiten (Hutu und Tutsi in Ruanda - Deutsche in den einstigen deutschen Ostgebieten und Ungarn in den alten Siedlungsgebieten, die heute zu anderen Staaten gehören... bis zur Schaffung von "ethnisch reinen Zonen" in Exjugoslawien).
- verursacht durch wirtschaftliche Not ("Wirtschaftsflüchtlinge" ohne Asylrecht in Deutschland, während die nachweisbar "politisch Verfolgten" sich in Deutschland auf Art. 16 des Grundgesetzes berufen können).

Noch mehr Millionen Menschen sind *kurzfristig unterwegs*

- aus wirtschaftlichen Gründen (Geschäftsreisen)
- auf Urlaubsreisen.

Fazit: Auf Schritt und Tritt begegnen Menschen unserer Zeit anderen Menschen aus anderen Ländern, Staaten, Erdteilen, und mit vielen von ihnen müssen sie nicht nur kurzfristig, vorübergehend auskommen, sondern auf Dauer: in der gleichen Schulklasse, im gleichen Betrieb am Arbeitsplatz, unter dem gleichen Dach in einem (Miet-)Wohnhaus.

Kulturbegegnung mit Hilfe technischer Medien

Über das Aufgezeigte hinaus sorgt Technik für eine globalisierte Gesellschaft, insbesondere die moderne Kommunikationstechnik: Es gibt

öffentliche Programme für viele gleichzeitig:

- Fernsehen: Aktuelle Nachrichten - Sendungen über alle Weltgegenden in Geschichte

- und Gegenwart - Wissenschaft, Kunst, Unterhaltung sowie die allgegenwärtige Werbung;
- Radio, Zeitungen, Bücher... in gleicher Richtung wirksam, besonders auch auf musikalischem Gebiet, insbesondere bei der Unterhaltungsmusik; daneben bei Sportwettkämpfen und anderen Wettbewerben, wissenschaftlicher und technischer Weltkommunikation (durch Patentrecht, Fachliteratur etc.)

individuelle Kommunikationsmöglichkeiten:

- Telefon, Telefax, E-Mail etc. als Möglichkeiten grundsätzlich für jeden Menschen auf der Welt mit jedem (noch so weit entfernten) Menschen dieser Welt in persönlichen kommunikativen Kontakt zu kommen.
- Internet: Möglichkeit der gezielten Informationsabrufung aus aller Welt, aber auch der Informationseinspeisung.

Geschichtsbewußtsein in solch einer globalisierten Gesellschaft

Wie aufgezeigt, leben wir bereits in solch einer sich globalisierenden Gesellschaft, deren Globalisierungstendenzen sich aber nach menschlichem Ermessen noch erheblich steigern und im 21. Jahrhundert mehr und mehr durchsetzen werden.

These:

Wenn sich in der Gesellschaft die Globalisierungstendenzen mehr und mehr durchsetzen, muß die Schule hierauf nicht nur reagieren, sondern vorbereiten. Was tut die Schule, was tut unser Fach Geschichte im Rahmen einer zeitgemäßen historisch-politischen Bildung, junge Menschen aus unserem Land und auf der ganzen Welt vorzubereiten auf ein ersprißliches Zusammenleben, auf Teilhabe an den Medienprogrammen und den Möglichkeiten weltweiter individueller medientechnischer Kommunikation?

Es ist evident, daß auch die geschichtliche Bildung im Schulunterricht und dementsprechend natürlich auch beim Lehrerstudium zunehmend globaler werden muß. Weicht sie dieser Forderung der Zeit aus, wird sie von einer zeitgemäß globaler werdenden ahistorischen politischen Bildung verdrängt. Dies wäre nicht nur aus fachpolitischer Sicht verhängnisvoll; es gilt demgegenüber eine zunehmend *globaler werdende geschichtliche Bildung* im Rahmen einer zeitgemäßen historisch-politischen Bildung zu *konzipieren!*

1. Empirisch feststellen, welche globalen Bewußtseins-elemente bei den Schülern sowie in Lehrplänen und Unterrichtsmedien bereits vorhanden sind.
2. Betonung einer Kartographiedidaktik oder besser einer "Globusdidaktik" (K. Pellens)
3. Nutzung der vielen, zum Teil neuen Medien, die auf die Schüler einstürmen:
 - 3.1. sinnvolle Auswahl,
 - 3.2. über die Schule hinauswirkende sinnvolle Nutzung für die historisch-politische Bildung;
4. im Zusammenhang hiermit ist die Wertorientierung der geschichtlichen Bildung zu überprüfen: Orientierung am Recht, besonders an den Menschenrechten, oder kommen Solidarität und Sozialpflichtigkeit hinzu? (K. Pellens)

Zur Frage der Ziele und Inhalte der weltgeschichtlichen Anteile am Geschichtsunterricht

Der Einfachheit halber teile ich hier den über den europäischen Kontinent hinausgehenden universalgeschichtlichen Bereich in zwei gleichgewichtige Teile:

1. die der "*western civilisation*" zuzurechnenden Gebiete Amerikas, besonders Nordamerikas, und Australiens, zu denen aber doch wohl auch die asiatischen Teile Rußlands und der Türkei gehören und wohl auch Israel;
2. die *nicht-okzidental*en Völker, Staaten und Kulturen, die im deutschen Geschichtsunterricht bisher nur ganz peripher erscheinen. Es ist vor allem dieser zuletzt genannte Bereich, der in Zukunft in der geschichtlichen Bildung stärker berücksichtigt werden muß.

Richtziele eines global geöffneten Geschichtsunterrichts*:

1. Die Schüler sollen die *Einsicht gewinnen*,
 - 1.1. daß der Besonderheit und Vielfalt der Naturräume unserer Welt auch eine Besonderheit und Vielfalt ihrer Bewohner entspricht, die in Sprachfamilien, Völkern und Stämmen sowie in geschlossenen und zerstreut wohnenden Bevölkerungsgruppen zum Ausdruck kommt;
 - 1.2. daß diese Besonderheit durch die jeweilige Geschichte einzelner Orte, Regionen und Staaten ausgeprägt wurde;
 - 1.3. daß jedoch historische Prozesse nahezu alle Bevölkerungsgruppen der Welt durch friedliche Kontakte und kriegerische Auseinandersetzungen intensiv erfaßten und regionale Gemeinsamkeiten herausbildeten:
 - im geistig-kulturellen Bereich: z.B. Kunstarten und Kunststile, philosophische und religiöse Weltdeutungen und Organisationen, politische Ideengeschichte usw.
 - im politischen Bereich: feudale und territoriale Gewalten, Fürsten- und Königtümer; mehr oder weniger republikanische Regierungsformen; Rechtsvorstellungen usw.
 - im wirtschaftlichen Bereich: Hirtenum und bäuerliche Landwirtschaft, Handwerk und Handel; Industrie, Nachrichten- und Verkehrswesen;
 - im sozialen Bereich: gesellschaftliche Lebensformen auf dem Lande und in Städten; Systeme der Daseinssicherung;
 - 1.4. daß die kulturellen Leistungen der nicht-okzidental
 - 1.5. daß der zeitweilige Vorsprung nicht-okzidentaler Völker(-gruppen) auf bestimmten Gebieten die Übernahme kultureller Errungenschaften erklärt;
 - 1.6. daß in dieser Weise kulturelle Übernahmen (auch nach Europa) zu verstehen sind:
 - kulturelle Prägung erobeter oder anderweitig angeschlossener Räume
 - Übernahme durch Handel,
 - Übernahme durch Nacherfindung (Schießpulver, Kompaß, Papier, Druck, Porzellan...);
 - 1.7. daß die außereuropäischen Länder, Völker und Kulturen in wichtigen Beziehungen zu Europa standen und daß diese Beziehungen gerade auch heute von großer Bedeu-

*soweit sie den europäischen Bereich transzendieren

- tung sind;
- 1.8. daß die Geschichte Europas neben seinen hohen Leistungen auch Versagen und Schuld der Europäer offenbart: Sie haben Nicht-Europäer angegriffen und unterdrückt; es gab und gibt unter ihnen (ebenso wie unter den Nicht-Europäern) politischen und religiösen Fanatismus, der zahllosen Menschen Freiheit und Leben kostete;
 - 1.9. daß im geschichtlichen Versagen und in der historischen Schuld der Europäer von einst für die Europäer (und alle Angehörigen der western civilisation) von heute und morgen
 - eine *Warnung* liegt, es nie wieder dahin kommen zu lassen,
 - eine *Verpflichtung*, den Betroffenen von einst (z.B. Völkern in Entwicklungsländern) zu helfen,
 - ein *Ansporn*, sich einzusetzen für die Verwirklichung von mehr Freiheit, mehr Gerechtigkeit und mehr Humanität (im eigenen Lande und) auf der ganzen Welt;
 - 1.10. angesichts der vielen verheerenden kriegerischen Auseinandersetzungen in der Vergangenheit, daß infolge der technisch-industriellen Revolution die Maßstäbe für Technik, Wirtschaft und Macht über die Ausmaße herkömmlicher Staaten hinausgewachsen sind, so daß keiner von ihnen mehr für sich allein Sicherheit und Wohlfahrt der Bürger garantieren kann, daß hierzu vielmehr weltweite (freiwillige) Zusammenschlüsse nötig sind; kontinentale Zusammenschlüsse können ein Weg dahin sein, wenn sie sich nicht gegeneinander richten, sondern gemeinsam auf das Überleben der Menschheit hinwirken;
 - 1.12. anhand von Umweltsünden in der Vergangenheit, daß insbesondere die Bewahrung der Welt vor weiterer Umweltzerstörung, der Schutz von Boden, Wasser (Meere!) und Luft vor Übernutzung (Ausbeutung), Vergiftung und dauerhafter Schädigung sowie die Erhaltung der natürlichen Ressourcen und der verantwortliche Umgang mit nur beschränkt vorhandenen Rohstoffen und Energien nach wohlabgestimmtem gemeinsamem Vorgehen verlangt.
2. Die Schüler sollen *Verständnis gewinnen*
 - 2.1. für Menschen der nicht-okzidentalen Welt angesichts ihrer historischen Leistungen, aber auch Leiden, unabhängig davon, ob sie heute
 - im Lande der Schüler, speziell in ihrer näheren Umgebung leben oder
 - in anderen Ländern der western civilisation (USA!...) oder
 - in den Kontinenten, in denen sie ihre Eigenart ausgeprägt haben;
 - 2.2. für die von der Geschichte her geprägten Mentalitäten anderer nicht-okzidentaler Völker, Staaten und Kulturen als Grundlage für eine vorurteilsfreie zwischenmenschliche Kommunikation
 - in den anderen Ländern (bei Tourismus und Geschäft)
 - im eigenen Lande (bei Tourismus und Geschäft, aber auch bei Einwanderung und kultureller Kommunikation in den Bereichen Unterhaltung und Kunst, Wissenschaft und Religion).

Inhaltliche Mindestanforderung im Rahmen des Geschichtsunterrichts

(eventuell in engem Zusammenwirken mit Erdkunde und Sozialkunde):

1. Die Schüler müssen verschiedene nicht-okzidentale Kulturkreise anderer Kontinente kennenlernen
 - in ihrem Ursprung,
 - in ihrem Verlauf,
 - eventuell auch ihr Ende und jedenfalls die heutige Situation der diesen Kulturen entstammenden Menschen;
2. Die Schüler müssen wichtige Beispiele kulturellen Austausches kennenlernen bei den nicht-okzidental Kulturen, aber auch dieser Kulturen mit der eigenen europäischen Kultur (bzw. der western civilisation);
3. Insbesondere müssen die Schüler nachvollziehen können, wie die europäische Kultur und die von Europa ausgehende Technisierung und Industrialisierung die fremden Kulturen und das Leben der in ihnen beheimateten Menschen meist auf gewaltsame Art (Kolonialismus!) erfaßt, sie tief verändert und häufig überfremdet hat, so daß die Menschen kulturell heimatlos wurden. Von entscheidender Bedeutung ist hierbei, daß die europäischen Schüler die in den nicht-okzidental Kulturen betroffenen Menschen von einst und ihre heutigen Nachkommen verstehen lernen, wie sie jenes historische Geschehen erlebten und heute sehen und bewerten.

Konsequenzen für eine entsprechende universitäre Geschichtslehrausbildung

Wird bei den Inhalten des Geschichtsunterrichts die gleichgewichtige d.h. die qualitativ und quantitativ gleichwertige Berücksichtigung der nicht-okzidental Völker, Staaten und Kulturen als Prämisse anerkannt, so ergeben sich ganz konkrete Forderungen, denen die Lehrpläne, und das heißt die Erziehungsministerien, nachzukommen haben, und damit die Lehrer dann früher oder später gemäß solchen Lehrplänen unterrichten können, müssen sie zunächst eine Ausbildung erhalten, die es bisher praktisch nicht gibt. Die massivsten Änderungen muß es demnach an den Geschichtslehrer ausbildenden Universitäten und Hochschulen bzw. Akademien und/oder Instituten geben, wo für entsprechende Lehrangebote sowie Berücksichtigung in den Studien- und Prüfungsordnungen gesorgt werden muß.